



Geld und Geist – wer finanziert und wer pflegt?

Neue Geschäftsmodelle und alte neu denken

Curaviva Fachkongress Alter 2017

Heike Pollerhoff Huber & Werner Widmer





Inhalt

1. Relevante Trends in der Umwelt
2. Porter-Modell
3. Spannungsfelder
4. Strategische Möglichkeiten
5. Einflussnahme auf Rahmenbedingungen
6. Zukunftsorientierte Schritte
7. Visionäres Bild



1. Relevante Trends in der Umwelt

- Demografie
- Epidemiologie
- Individualisierung
- De-Institutionalisierung
- Spezialisierung
- Digitalisierung/Automatisierung
- Ökonomisierung
- Selbstbestimmtes Sterben



Warum sind die Trends relevant?

- Das Pflegeheim ist ein Teil der Gesellschaft. Die Gesellschaft stellt Ansprüche ans Pflegeheim. Diese Ansprüche werden von gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt.
- Gesellschaftliche Trends sind grosse Wellen. Wenn man nichts unternimmt, wird man von ihnen weggespült. Man kann aber auch versuchen, auf ihnen zu surfen.



Demografie

Alter	Einwohner (Mio)		
	<u>2015</u>	<u>2030</u>	<u>2015-2030</u>
0-19	1,68	1,92	+ 14 %
20-64	5,16	5,53	+ 7 %
65-79	1,08	1,63	+ 51 %
80+	0,42	0,78	+ 87 %
Total	8,33	9,86	+ 18 %

Quellen: BFS, Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESOP
BFS, Bevölkerungsprognose, mittleres Szenario T2-A00

Die Zahl der **älteren** Menschen wird bis 2030 überproportional ansteigen. Die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen wächst. Die Zahl der **erwerbstätigen** Menschen wird kaum wachsen.



Epidemiologie

- Multimorbide Patientinnen und Patienten
- Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen werden älter
- Psychische Erkrankungen zunehmend - Depressionen
- Chronisch Kranke
- Menschen mit Demenz



Individualisierung

- Zahl der Einzelhaushalte zunehmend
- Zahl der kinderlosen Paare zunehmend
- Grössere räumliche Distanz der Familie
- Personalisierte Medizin
- Einzelzimmer im Pflegeheim
- Grosser Wunsch: möglichst zuhause bleiben

Individualisierung

Vom Krankensaal (1872) mit acht Betten ...





Individualisierung

... zum «Hotelzimmer» im Spital (2015) mit einem Bett



De-Institutionalisierung

... von den Anstalten im 19. Jahrhundert

Waisenkinder

Waisenhäuser

Alkoholiker

Bewahrungsanstalten

Psychisch Auffällige

Irrenanstalten

Blinde

Blindenheim

Schwachsinnige Kinder

Sonderschulen

Straffällige

Gefangenenanstalten

Kranke

Krankenasyle

Betagte

Altersheim



«Totale Institution» (Goffman)

Das Leben der Insassen findet nur an diesem Ort statt.

Sie sind einer zentralen Gewalt unterstellt.

Der Alltag verläuft zusammen mit Schicksalsgefährten.

Tagesablauf ist exakt geplant, es gelten explizite Regeln.

Tätigkeiten und Lebensäußerungen werden überwacht.

Die Institution darf nur mit Genehmigung verlassen werden.

- ▶ Wegnahme der Identitätsausrüstung führt zu, dass sich das Individuum nicht mehr repräsentieren kann.



De-Institutionalisierung

... zu freiheitlicheren Lösungen im 21. Jahrhundert

- Waisenhäuser ▶ Pflegefamilien
- Bewahrungsanstalten für Alkoholiker ▶ AA
- Irrenanstalten ▶ ambulante psychiatrische Dienste
- Blindenheim ▶ blindengerechter öffentlicher Raum
- Sonderschule ▶ Heilpädagogen in Regelklassen
- Gefangenenanstalten ▶ elektronische Fussfesseln
- Krankenasyll ▶ Gesundheitszentrum
- Alters- und Pflegeheim ▶ Spitex plus

▶ **Autonomie**



Spitex: De-Institutionalisierung und Individualisierung

	2000	2015	Wachstum 2000-2015
Bevölkerung im Alter von 80 und mehr Jahren	0.291 Mio	0.417 Mio	+ 43%
Spitex-Kunden 80+ (nur Pflegeleistungen)	62'200	113'757	+ 84%
in % der Bevölkerung 80+	21%	27%	
Spitex-Stunden (Pflege) für Kunden 80+	2'776'800	7'965'700	+ 187%
Spitex-Stunden pro Kunde 80+	45	70	+ 56%

- ▶ Überproportionaler Anstieg der Spitex-Leistungen für die Bevölkerung 80+

Quellen:

BFS. Bevölkerung der Schweiz 2015

BFS. Spitex-Statistik 2000 (Tab. 6.4 und 6.5) und 2015





Spezialisierung

- Palliative Care
- Spezialisierte Demenzabteilung – ambulant und stationär
- Rehabilitative Pflege
- Spirituelle Aspekte der Pflege
- Geriatrie
- Gerontopsychiatrie/-psychologie
- Onko-Spitex



Digitalisierung/Automatisierung

- Abbildung von Aspekten des Lebens, des Alltags im binären System
 - ▶ Kommunikation grösster Datenmengen
 - ▶ «Künstliche Intelligenz»
 - ▶ Internet der Dinge
 - ▶ eHealth, EPDG¹⁾ (2022)
- Einsatz von Robotern in den Institutionen: im Service, in der Aktivierung, in der Pflege

Ideal: Keine Fremdbestimmung und Kontrolle, sondern Unterstützung der Autonomie!

¹⁾ Elektronisches Patenten-Dossier Gesetz



Ökonomisierung

- Steigende Kosten der Alterspflege
- Frage der Finanzierung
- Finanzierungsstrukturen begünstigen Heim gegenüber Wohnung
- Einfluss der Politik: Kanton bestimmt Tarife, Gemeinden müssen zahlen
- Plattformökonomie (bringt Angebot und Nachfrage datenbasiert zusammen)



Selbstbestimmtes Sterben

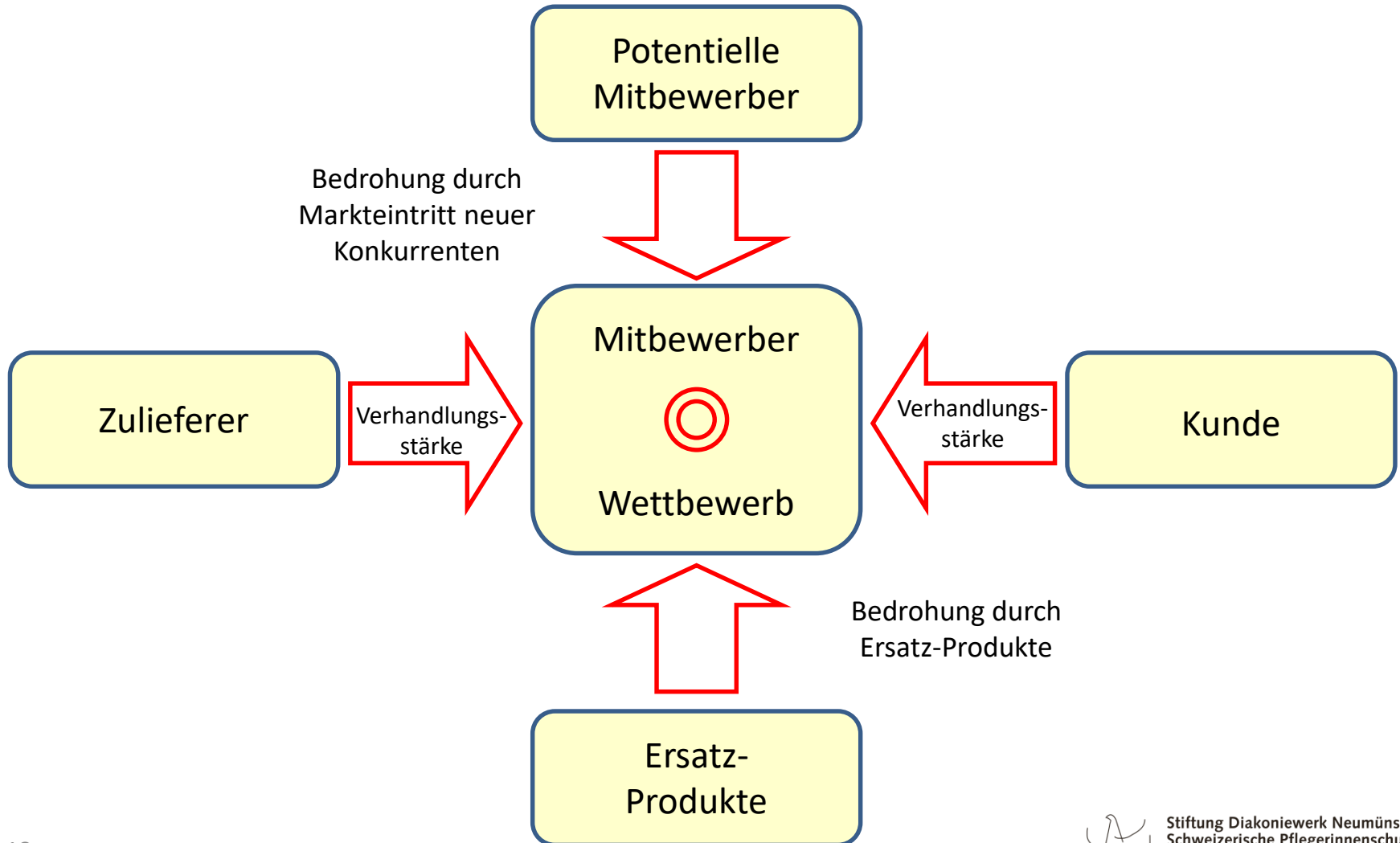
- Der Tod wird vom Schicksal zum «Machsal»¹⁾
- Mehr als 70% sterben nicht einfach so, sondern nach einer Entscheidung²⁾
- Gemäss Erwachsenenschutzrecht liegt die Entscheidung beim Patienten oder bei der Patientin
- 44% sterben in einem Pflegeheim

¹⁾ Odo Marquard

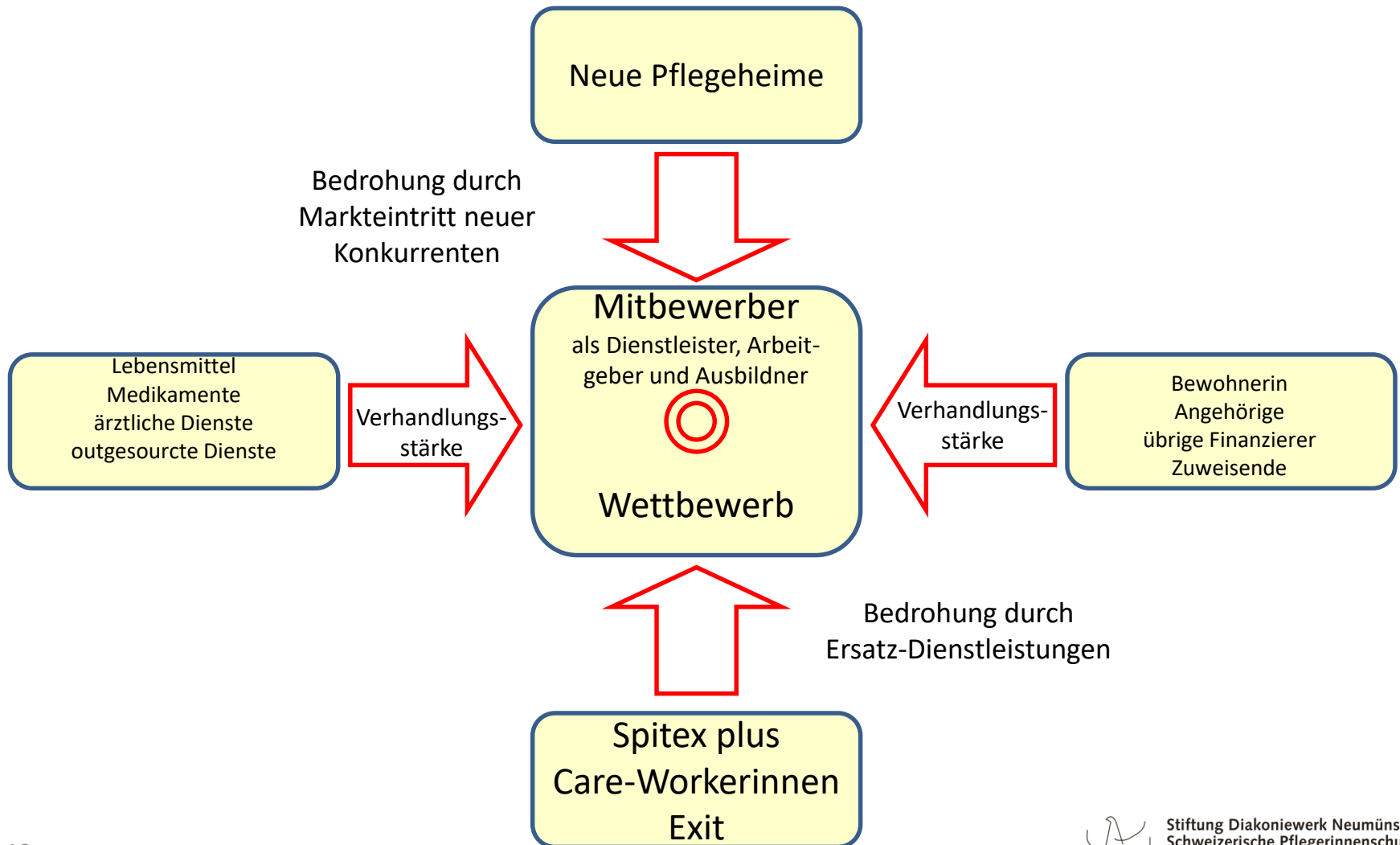
²⁾ Gian Domenico Borasio, ordentlicher Professor für Palliativmedizin an der Universität Lausanne



2. Porter-Modell



Modifiziertes Modell





3. Spannungsfelder I

- Umwelt verändert sich rasch – Trägheit der Institution (des Systems)
- Flexible Arbeitszeitmodelle, Familien verträgliche Arbeitszeiten – Kontinuität bei der Pflege (Bezugspflege), 3-Schichtbetrieb
- Pflege zunehmend von Medizin getrieben – Rekrutierung von adäquat, qualifiziertem Personal
- Wechselnde Auslastung – Fixkosten, d.h. vor allem Personalaufwand konstant



3. Spannungsfelder II

- Kostendruck – Hohe Erwartungen an Betreuungsqualität
- Kostendruck – Lohnvorstellungen, -wünsche der Mitarbeitenden als Zeichen der Wertschätzung deklariert
- Kostendruck – höhere und zusätzliche Anforderungen an Qualität, Dokumentationen, Ausbildungsverpflichtung, e-health

4. Strategische Möglichkeiten I

- Flexible, bedarfsgerechte Angebote z.B. **individualisierte**, massgeschneiderte Kurzzeit(Ferien-)aufenthalte
- **Spezialisierung** und Differenzierung im Wettbewerb durch hohe Qualität der Pflege und Betreuung
- **Angehörigenarbeit** intensivieren - beste Werbeträger für die Institution
- Image in der Bevölkerung pflegen: **Öffnen**, Begegnungsorte schaffen, aktive positive Presse

4. Strategische Möglichkeiten II

- Führung: Anerkennungs- und Wertschätzungskultur, Freiräume für Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten schaffen
- Bedürfnisorientierte Personalrekrutierung (Teilzeit, Jahresarbeitszeit)
- Freiwilligenarbeit ausbauen
- Positiver Umgang mit Veränderungen; Mut, Neues auszuprobieren; auf den Wellen surfen; Führung als Vorbild
- «Geht nicht» gibt's nicht



5. Einflussnahme auf Rahmenbedingungen

- Innovations-freundliches Finanzierungssystem
- Fließende Übergänge zwischen stationärer und ambulanter Versorgung, in beide Richtungen
- Interprofessionelle Aus- und Weiterbildung
- Aktive Verbandsarbeit
- Politische Einflussnahme (Lobbyarbeit)



6. Zukunftsorientierte Schritte

- Keine Neubauten am Rande von Gemeinden
- Planung neuer Institutionen im Rahmen des ganzen Lebensraumes
- Kein Unterschied zwischen Heim und Spitex in der Finanzierung der Pflege und Betreuung, Subjekt- anstatt Objektfinanzierung
- Finanzierer mit innovativen Beispielen überzeugen



7. Visionäres Bild

- Alter Mensch und seine Angehörigen als Co-Produzenten in der Pflege und Betreuung, Begegnung auf Augenhöhe
- Modularer «Pflegekasten»: Der Kunde bestimmt die Pflege nach Unterstützungsbedarf und -wunsch und nicht das System BESA, RAI oder PLAISIR, «On demand» - Dienstleistungen
- Örtliche Basis ist seine Wohnung, sein Zuhause – Pflege und Betreuung «on demand», stationär und ambulant im Wechsel
- Optimale, bedürfnisorientierte Pflege und Betreuung zu einem angemessenen Preis



Neue Geschäftsmodelle I

Das Pflegeheim der Zukunft ist offen, ein Quartier- oder Dorfzentrum, das den medizinisch-pflegerischen, sozialen, geistigen, seelischen und spirituellen Bedürfnissen der alten Menschen entgegen kommt. Die Grenzen zwischen Pflegeheim, Spitex und weiteren Dienstleistungen werden dabei fließend sein. Das Pflegeheim der Zukunft findet **auch** zu Hause statt.



Neue Geschäftsmodelle II

Das Pflegeheim der Zukunft ist ein Dienstleistungsunternehmen, das unterstützungsbedürftigen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in der von ihnen bevorzugten Wohnumgebung ermöglicht.

Trotz Abhängigkeiten können sie so leben, dass sie ihrem Leben im Sinne der selbstverantwortlichen Lebensführung eine eigene Gestalt geben können.



Neue Geschäftsmodelle III

- Neue Geschäftsmodelle sind
 - dezentraler
 - individueller
 - bedürfnisorientierter
- Veränderungen durch den Nachfragemarkt (Bewohnerinnen/Bewohner und Angehörige) getrieben, d.h. Trends und zukünftige Bedürfnisse antizipieren, entsprechende Leistungen entwickeln und anbieten
- Pionierleistungen gefragt!



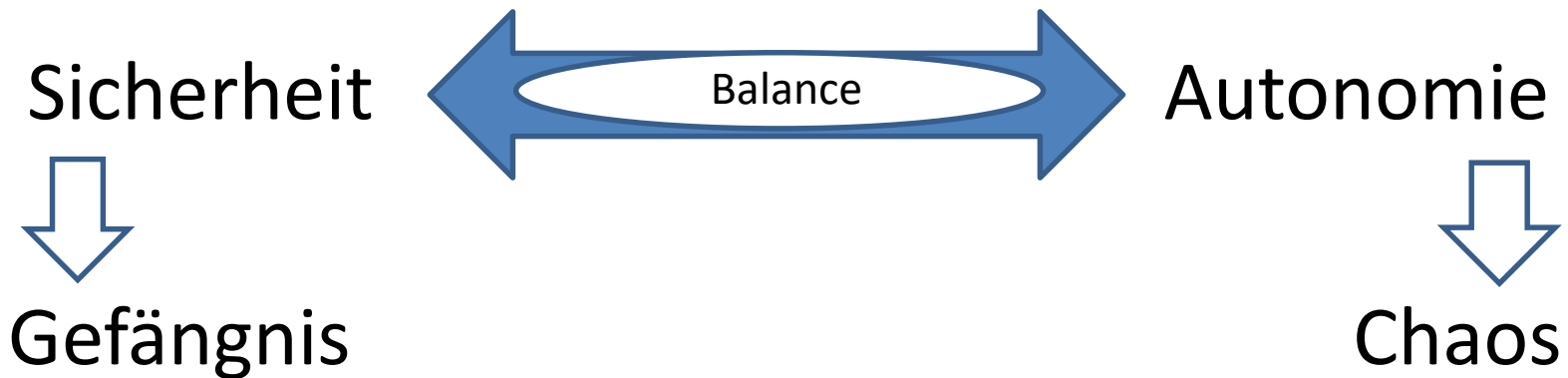
Neue Geschäftsmodelle IV

- Plattformen mit Dienstleistungen in der Pflege und Betreuung (Prinzip Uber, Airbnb) – ambulant und stationär
- Spitex: Unterstützungsbedürftige Person fordert über die Plattform «Ambulante Pflege & Betreuung» die Dienstleistung an. Diejenige Pflegefachfrau, die am nächsten zur Wohnung ist, wird die gewünschte Dienstleistung übernehmen.



Fazit

Sicherheit und Autonomie sind und bleiben die zentralen Bedürfnisse. Gefragt ist die Balance zwischen ihnen.





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!